

Meisterin unter Männern

Dass bei der Kältefachschule Frauen ihren Abschluss machen, ist eine Seltenheit

VON REINHOLD KRAUSE

Springe. Es gibt Berufe, die sind auch heute noch reine Männersache – fast jedenfalls. Kälteanlagenbauer gehört dazu: Von den 26 frisch gebackenen Meistern, die jetzt in der Norddeutschen Kältefachschule ihre Briefe entgegennahmen, waren 25 männlich.

Und so freuten sich Karl-Wilhelm Steinmann, Präsident der Handwerkskammer Hannover, Landesinnungsmeister Reiner Bertuleit sowie Schulleiter Stephan Hofmann ganz besonders über Sandra Zimmermann, die die vergangenen Monate in Springe die Schulbank gedrückt hatte.

Viele der Kursteilnehmer haben der Qualität wegen eine weite Anreise nach Springe auf



Stolz auf die Meisterin: Stephan Hofmann, Wilhelm Steinmann, Sandra Zimmermann und Reiner Bertuleit (von links). Krause

sich genommen, obwohl auch andere Bundesländer gleiche Schulen vorweisen können. Bis zu 14000 Euro haben sie, inklusive Reisekosten, Übernachtung

und Verpflegung sowie Prüfungsgebühren in den Meisterlehrgang investiert – und mehr als 1000 Stunden in 21 Wochen absolviert.

Neben der Theorie gehört auch handwerkliches Geschick zur Meisterschule: biegen, löten oder die Fehlersuche an Anlagen werden geübt, bis die Kenntnisse und Fähigkeiten ausreichen, um innerhalb von zwei Tagen das Meisterstück zu fertigen. Wie schwierig das mitunter für die zwischen 25 und 35 Jahre alten Teilnehmer ist, belegt zum Beispiel eine Klausur in Mathematik: Viermal wurde die Note sechs und 16 mal die Note fünf vergeben.

Schulleiter Hofmann zog in seiner Rede ein kurzes, amüsantes Fazit dieses Meisterkurses und sparte auch nicht mit gezielten Spitzen, die er als Aufforderung für den weiteren Weg seiner Schüler verstanden wissen wollte. Dass sich mit Sandra Zimmermann erstmals

eine Frau – und dazu noch aus dem nahen Hannover – unter den Meistern befand, war ihm mehr als einen Satz wert.

Bartuleit, einer der Mitbegründer der Springer Kältefachschule, die 1990 aus Braunschweig herzog, sprach dagegen den neuen Meistern ins Gewissen. Man habe zwar jetzt einen Titel erhalten, aber die Einarbeitungsphase in dieser Position dauere noch mindestens zwei Jahre. Mit Lohn- und Gehaltsforderungen solle man sich noch etwas zurückhalten. Viel wichtiger sei die Weiterbildung. Wirtschaftliches Denken, Kosten-, Erfolgs- und Planungskontrolle seien wichtige Kriterien, die jetzt von ihnen gefordert werden. 2000 Fachbetriebe gibt es in Deutschland – mit hohem Wachstumspotenzial.